

Gegen die Selbstsucht

Von allen Süchten ist die Sucht nach dem Selbst die schlimmste. Sie ist es, die alle anderen Süchte erst rechtfertigt; sozusagen die „Mutter der Süchte“.

Was bedeutet „Sucht nach dem Selbst“?

Wenn man das Leben betrachtet, so lebt man am besten, wenn man es einfach so nimmt wie es ist. Und in diesem Zustand „das Leben so zu nehmen wie es ist“ gibt es eigentlich keine besonderen Überlegungen.

Da ist der Baum der Baum, das Gehen das Gehen, das Grün der Wiese das Grün der Wiese, der blaue Himmel der blaue Himmel und die Sterne sind die Sterne.

Dies ist eine eher sprachlose Wunderwelt des Staunens, in der wir uns frei fühlen.

Wovon sind wir dort aber frei? Wenn wir beim Schauen auf den Sternenhimmel nicht die Sternbilder suchen, sondern unseren Blick einfach ziehen lassen und die Energien genießen, ohne sie zu benennen. Es tritt dann ein Zustand der Unabgelenktheit von der direkten Wahrnehmung des Seins ein.

Mit dem Stillwerden der Gedanken öffnet sich das Ohr.

Die Geräusche, die Klänge sind das Ticken der Pendeluhr in vollkommener Stille.

Überall Rhythmus - bis zum Rauschen des Meeres in vollkommener Stille.

Mit den Ohren wird die Sicht klarer. Wie von Licht übergossen erscheint die Welt, und immer ist die Stille zu hören.

So wie der See ein Spiegel sein kann ohne Wellen, und sich die Sterne in ihm spiegeln.

Mit dem Hören, mit dem Sehen ist eine große Achtsamkeit im Bewusstsein erschienen, die normalerweise knapp vor der befreiten Sicht mit inneren Bildern und Gedanken verhängt ist.

Ein Gefängnis aus Gedanken verschließt das weite Hinaushören in die Welt, verschließt die Sicht auf die mit Licht übergossene Welt und die Liebe der Sterne.

Im Grunde genommen ist da ein Gedankenschleier und Sorgenvorhang.

Und der Sorgenvorhang kommt daher, wo wir es uns gegeneinander schwer machen. Anstatt gemeinsam wahrzunehmen, dass wir, wenn wir auch alle was anderes hören, doch die gleiche Stille teilen, und auch wenn wir was anderes sehen, Den gleichen Raum der Liebe teilen, so wie wir den Raum der Körper teilen.

Direkte Wahrnehmung des Seins macht klar.

Vergangenheit ist ein Gedanke, Zukunft ist ein Gedanke, daher letztendlich auch Jetzt.

Denn Sein IST – direkt und unmittelbar.

Immer teilweise wahrgenommen.

Aber das Sein kann niemals nicht in seiner vollen Pracht und Herrlichkeit vorhanden sein.

Wie denn?

Und wir kennen alle die verschieden starken Schleier und Vorhänge durch die wir gegangen sind:

yepp - so war's.

brrrr - so what?

Aber das braucht Übung.